

Rieser Tageblatt

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain und des Amtsgerichts Riesa beiderleiorts bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Riesa

Verlag: Riesa, Gieselerstr. 24
Herausgeber: Riesa, Gieselerstr. 24
Verleger: Riesa, Gieselerstr. 24
Druck: Riesa, Gieselerstr. 24
Vertrieb: Riesa, Gieselerstr. 24

Nr. 286

Dienstag, 5. Dezember 1944

97. Jahrg.

Wenn Herr Müller politischen Blödsinn verzapft

Von Oberleutnant Ellenbed

Wo gibt es heute zwischen deutschen Menschen ein Gespräch, das nicht irgendwie beim Krieg endet? Es kann ja gar nicht anders sein; der Krieg steht so riesengroß als unser Lebensschicksal über uns und mitten zwischen uns, daß wir, je ernster und verantwortungsvoller wir das Leben nehmen, um so dringlicher das Bedürfnis empfinden, uns mit ihm auseinanderzusetzen, eine klare Einstellung zu den uns durch den Krieg gestellten Aufgaben zu gewinnen und für ihre Lösung hart zu bleiben. Die Millionen Gespräche, welche jeden Tag in unserem Land geführt werden, sind für die Entscheidung des Krieges und damit auch für die Gestaltung unseres persönlichen Schicksals ungeheuer wichtig. Es ist ja klar: Je mehr Gespräche tapfer und entschlossen ausfallen, je häufiger Unterhaltungen deutscher Menschen miteinander damit enden, daß die Teilnehmer geistlich und mit neuer Einsicht in ihre Pflichten wieder an die Arbeit gehen, um so leistungsfähiger ist das große Kraftwerk Deutschland.

Wir alle, ob Soldaten oder Zivilisten, ob Mann oder Frau, ob alt oder jung, müssen uns daher persönlich verantwortlich fühlen, ob wir durch unsere Urteile und Meinungen diesem Kraftwerk Energien zuführen oder ob wir der zentrale Kraftstrom entziehen und diesen vergeuden. Darum müssen wir alle wissen: es gibt Gespräche, die man auf gar keinen Fall passieren lassen darf, ohne sich einzuschalten.

Welche sind gemeint? Glaube und Wille sind in so harten Zeiten alles. Beider Todfeind sind Zweifel und Neugier in jeder Form.

Da ist der Nachbar Müller, im allgemeinen ein ganz verständiger Mann. Aber eines Tages, wir stehen wartend mit ihm zusammen beim Einkauf, hat er einen charakteristischen Schwächeanfall. Kopft er uns auf die Schulter und meint zweifelnd: Ob die Bolschewiken wirklich so schlimm sind? Ob das nicht doch fast übertrieben ist, was über die Ökonomie in Ostpreußen berichtet wird?

Leider kann man in diesem Augenblick nicht den guten Müller am Fragen nehmen und ihn nach Ostpreußen an die Großstädte der Geschändeten und Gemordeten führen, leider kann man ihn auch nicht in ein Flugzeug packen und mit ihm nach den kältesten Steppen und Länderwüsten fliegen, um ihm dort die verzweifeltsten Kolonnen der bekammerten Männer aus den Balkanstaaten zu zeigen, die seit Wochen ihren Glendmarsch zu den Arbeitsstätten angetreten haben, an denen sie nun hoffnungslos verkommen werden. Leider kann man auch Müller nicht mit den Mäthern zusammenbringen, denen in den östlichen Dörfern ihre kleinen Kinder gemordet wurden, oder denen in Italien Hunderttausende von Kindern in die Sowjetunion abtransportiert wurden, um dort für die Zukunft die Menschenlücken zu füllen. Und leider Gottes geht es ja auch nicht, diesen Müller zu seiner Belehrung für vier Wochen in ein Dorf zu senden, das den Bolschewiken in die Hand gefallen ist.

Singe das, so würde — wenn überhaupt — ein anderer Müller zurückkehren, ein Fanatiker der Widerstandswille, ein Mann, der es jedem in die Ohren schreien würde, daß die Wirklichkeit tausendmal grauenvoller ist, als die berebteste Feder in der Zeitung es zu schreiben vermöchte.

Bekanntlich gibt es diesen Müller in vielen Spielarten, in jeder Altersklasse und in männlicher und weiblicher Gestalt. Wir können ihn im 6. Kriegsjahr mit dem besten Willen nicht mehr harmlos nehmen. Wenn er auch beim Regeln und beim Rat ein ganz passabler Bursche ist, so müssen wir ihn dennoch beiseite nehmen und ihm den Marsch blasen, daß ihm Hören und Sehen verweigert und daß ihm die Augen überlaufen. Müller ist eine Gefahr, denn Müller ist ein launisches Luder, er ist ein politischer Idiot, man wählt ihm ein Schild umhängen mit der Aufschrift: Vorlicht! Geier, der immer noch blind ist!

Uebrigens lebt da in unserem Bekanntenkreis auch Frau Schulze. Die beachtet ihre Nachbarn mit der Feststellung, die Engländer und Amerikaner würden schon mit sich reden lassen. Die Schulzen weiß nichts von Versailles, vom Dames-Plan, von den Expansions des Young-Plans, von dem furchterlichen Feind der Rassenkollisionslogik bis 1938. Sie hat damals Glück gehabt, ihr Mann war Beamter und wurde zufällig nicht abgebaut, und unangenehme Dinge vergricht Frau Schulze nur zu gerne. Sie liest auch in der Zeitung lieber den Roman und die Anzeigen, als Meldungen über den Morgenthau-Plan, sie weiß auch weder von dem Schicksal der Eisenhändler und von amerikanischen Konzentrationslagern bei Aachen. Politik, so sagt sie, interessiere sie nicht.

Aber dennoch redet sie darüber. Neben ist allerdings eigentlich zu viel gesagt. Ist es nicht im Grunde genommen Randnotizenklappern bei leerlaufendem Gehirn, was aus ihrem immer geblühten Mundwerk herausquillt? Die Schulze ist genau so gefährlich wie Müller. Dummheit ist in Friedenszeiten ein lässliches Privatdelikt, im Krieg ist sie gefährlich und widerwärtig wie eine eilige Krankheit.

Also: Wir müssen uns einschalten, und zwar sofort. In derselben Sekunde, wo wir merken, daß ein Gespräch abgleitet und über die Weiche „Dummheit“ läuft, ist für uns unausweichlich der Augenblick des Handelns gekommen.

Wie? Wo? Wollen wir wirklich? Kann nicht ein anderer?

Nein! Gerade wir müssen nun handeln. Warum? Um unserer Soldaten willen, die draußen sterben. Um unserer Soldaten willen, die Tag und Nacht für uns kämpfen. Um der Ritters willen, die den Sohn vergaben. Um der Wädeln willen, die ihren Viehstern verloren, um der Volksgenossen willen, denen der Feind Wohnung und Hausrat zerstörte, um der deutschen Familien willen, denen der Feind die Heimat nahm. Um der Frauen und Männer willen, die in diesen Tagen in den Städten des Westens Unerhörtes erdulden und dennoch tapfer ihre Pflicht tun. Um unserer Glaubens willen an eine deutsche Zukunft, um unserer heiligen Ideale willen, die uns von Gott gegebene deutsche Art weder durch die eiskalte Gemeinheit des Weltkapitalismus noch durch die trostlose Welt des Bolschewismus vernichten zu lassen. Wir müssen es tun, um unserer selbst willen und für Führer und Volk. Und wir müssen es tun, weil wir siegen wollen!

Und gerade wir müssen es tun! Meineren gilt nicht, das käme gemeiner Feigheit gleich. Wie wir nicht lange fragen, wenn irgendwo Feuer ausbricht, sondern zupacken und löschen, so müssen wir das Schadenfeuer blöder und für das Ganze gefährlicher Gedanken sofort anstecken. Wenn wir aber handeln, so muß es gründlich geschehen.

Nachlassende feindliche Angriffswucht bei Aachen

Hohe Verluste zwingen den Feind zu Umgruppierungen / Zitadelle von Saarlautern zurückerobert / Säuberung des Hart-Waldes abgeschlossen / Schwere Abwehrkämpfe in Mittelitalien / Sowjetische Kräfte zwischen Plattenfee und Donau aufgefangan

Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Kampfraum bei Aachen ließ am 19. Tage der Abwehrschlacht die Wucht der feindlichen Angriffe nach. Der Gegner hatte bei seinen vergeblichen Versuchen, unsere Front zu zerbrechen, so hohe Verluste erlitten, daß er nunmehr zu größeren Umgruppierungen gezwungen wurde. In Votringen wurde im Gegenangriff die Zitadelle von Saarlautern gegen jähren feindlichen Widerstand zurückerobert. Südlich davon griff der Feind im gesamten Vorfeld unserer Westbefestigungen an. Nur unter erheblichen Verlusten konnte er unsere Linien in einzelnen Abschnitten wenige Kilometer zurückdrücken. Im Elsaß wird bei Seltzstadt, auf dem Bogelstamm und im Raum westlich Thann, teilweise bei Schneetreiben, heftig gekämpft. Im ganzen ist dort die Lage unverändert. Die Säuberung des Hart-Waldes nördlich des Büdingen-Kanals wurde gestern abgeschlossen. Der Feind verlor weit über 200 Gefangene. Seine blutigen Verluste sind hoch. 17 Panzer und Panzerfahrzeuge, darunter vier unbeschädigt von der Besatzung verlassen, fielen in unsere Hand. Außerdem wurden im Elsaß 18 feindliche Panzer abgeschossen. Das Störungsfeuer unserer Fernkampfmaschinen lag in der vergangenen Nacht wieder auf London.

In Mittelitalien sehen unsere Divisionen von den Ausläufern des Apennin südwestlich Anagni bis in den Raum von Cassino in schweren Abwehrkämpfen gegen starke feindliche Angriffe. Sie verwehrten auch gestern dem Feind den Durchstoß durch die Front.

In Dalmatien verhärtet sich der feindliche Druck auf den Strakenknotenpunkt Anin. Bei Makovar, südlich der Drau-Mündung, sind heftige Kämpfe mit bolschewistischen Verbänden, die mit ersten Teilen über die Donau legen, im Gange.

In Südungarn schlugen unsere Truppen heiderseits der nach Westen führenden Hauptstraße bei Szeged und westlich Kopolvar erneute Angriffe der Sowjets ab. Die nach Norden vordringenden feindlichen Kräfte wurden zwischen Plattenfee und Donau aufgefangan. Zahlreiche

„Von unangreifbarer Objektivität“ / Die deutschen Wehrmachtberichte Dokumente der Wahrheit

Die deutschen Wehrmachtberichte sind schon vor Jahren einmal als Dokumente der Wahrheit bezeichnet worden. Sie geben Tatsachen wieder, wie sie sich aus dem Stand der jeweiligen militärischen Lage ergeben, ohne sich auf Meinungen oder Schlußfolgerungen einzulassen. Das ist in sich selbst schon ein großer Fortschritt. Denn die meisten anderen, zum Beispiel die sowjetischen, sind in sich selbst schon ein großer Fortschritt. Denn die meisten anderen, zum Beispiel die sowjetischen, sind in sich selbst schon ein großer Fortschritt. Denn die meisten anderen, zum Beispiel die sowjetischen, sind in sich selbst schon ein großer Fortschritt.

Es ist gut, wenn man auch in Deutschland über diese Dinge unterrichtet ist, weil sie uns die Gewissheit geben, daß die Berichte der deutschen Wehrmacht eben Tatsachenberichte sind. Dabei wird man sich vor Augen zu halten haben, daß diese Berichte sich freilich von allen sonstigen Berichten unterscheiden. Denn sie sind nicht nur Berichte, sondern sie sind auch Dokumente der Wahrheit.

Es ist für jede Nation, also für eine Politik der Entmündigung, nicht möglich, wenn sich die behaupteten oder erhofften Umstände nicht einstellen. Wir erleben das gerade im letzten Zeitpunkt operativer Entwicklungen an den verschiedenen Kampfzonen. Wandel in der Heimat mag manchmal von einer gewissen Sorge erfüllt worden sein, wenn er die einzelnen Tagesgaben der deutschen Wehrmachtberichte auf seiner Frontlinie abhefte und nach einer gewissen Zeit die Frontenveränderungen überprüfte. Wir haben im Osten wie im Westen, Süden und Norden manchen Raum ausgetropfen und unsere Feinde haben bereitwillig darüber triumphiert. Sie stellen heute fest, daß sie sich mit ihrem vorläufigen Triumphgefühl nicht über die schließlichen Trends erweilen können. Das gilt für die Angloamerikaner genauso wie für die Bolschewiken. In den Zusammenstößen im Westen (südl. v. d. Westfront) eine wehrverbreitete Schmeuser Tageszeitung, daß, je länger der Kampf um Deutschland dauere, je verlässlicher er sich für die Angreifer stelle.

Sie verschweigen ihre Kriegsverluste / Anglo-amerikanische Bevölkerung erfährt nicht die Wahrheit

Während die Berichte des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht der Öffentlichkeit stets ein wahrheitsgetreues Bild der Kriegslage vermitteln, wobei auch etwaige Rückschläge klar und offen zugegeben werden, sind die gegnerischen Angaben gekennzeichnet durch Schönheitsfärbereien und bewußte Veruntüchtung der Wahrheit. Die Folge davon ist, daß die Bevölkerung der feindlichen Länder ein völlig falsches Bild von der jeweiligen Lage gewinnt und oft an einen glatten Ablauf der eigenen Offensivpläne glaubt, während in Wirklichkeit die Dinge ganz anders liegen. In die Hintergründe der feindlichen Nachrichtenpolitik leuchtet jetzt ein aufschlußreicher Bericht des Londoner Mitarbeiter des schwedischen Blattes „Dagens Nyheter“ durch den erneut bestätigt wird, daß die anglo-amerikanische Bevölkerung über die Kriegsverluste bewußt im unklaren gehalten wird.

Bestimmte Frontberichte weisen — das heißt es in der Feststellung der Londoner Korrespondenten — darauf hin, daß der unbegründete Optimismus großer Teile der Briten und der USA-Gesellschaft dadurch hervorgerufen sei, daß die Zensur nicht gestattet, ein vollständiges Bild der tatsächlichen Verhältnisse an der Front zu geben. So sei es den Korrespondenten verboten, irgendwelche Berichte über die bedeutenden Verluste der Alliierten zu geben. Dadurch sei in England und in den USA der falsche Eindruck entstanden, daß die alliierte Offensive wenig Menschenleben und wenige Materialverluste kostete. Demgegenüber weisen die Korrespondenten darauf hin, wie moralisch nützlich die Wirkung gewesen sei, als die britische Kampfmacht die großen Verluste bekanntgab, die die alliierte Landung auf Sizilien verursachte. Die alliierten Frontkorrespondenten hätten aus Grund ihrer Erfahrungen dem alliierten Oberkommando vorgeschlagen, geistlich und so schnell wie möglich den Umfang der Verluste anzudeuten, den die Operationen hervorriefen.

Die Mitteilung in „Dagens Nyheter“ kennzeichnet die wahre Lage an der deutschen Westfront. Seit Wochen rennen dort die Briten und Nordamerikaner an und müssen insbesondere im Frontraum Aachen einen hohen Blutopfer entrichten, ohne daß es ihnen gelangen wäre, entsprechende Geländegewinne zu erzielen. Nach der bewährten Schwelgepolitik, wie sie bei Pearl Harbour und anderen Gelegenheiten geübt wurde.

Also ohne Rücksicht, deutlich, scharf und so nachhaltig, daß Müller und die Schulze und alle diesen verwandten Seelen geholt von dannen gehen.

Versuchen wir nur, wir werden dabei die Erfahrung machen, wie gut uns das tut und wieviel Zustimmung wir sofort bei allen Mitbürenden finden. Warten doch die meisten nur darauf, daß einer die Courage aufbringt, zu handeln. Wer wird nun die Courage haben? Du selbst, mein Lieber!

Nachlassende feindliche Angriffswucht bei Aachen

Hohe Verluste zwingen den Feind zu Umgruppierungen / Zitadelle von Saarlautern zurückerobert / Säuberung des Hart-Waldes abgeschlossen / Schwere Abwehrkämpfe in Mittelitalien / Sowjetische Kräfte zwischen Plattenfee und Donau aufgefangan

Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Kampfraum bei Aachen ließ am 19. Tage der Abwehrschlacht die Wucht der feindlichen Angriffe nach. Der Gegner hatte bei seinen vergeblichen Versuchen, unsere Front zu zerbrechen, so hohe Verluste erlitten, daß er nunmehr zu größeren Umgruppierungen gezwungen wurde. In Votringen wurde im Gegenangriff die Zitadelle von Saarlautern gegen jähren feindlichen Widerstand zurückerobert. Südlich davon griff der Feind im gesamten Vorfeld unserer Westbefestigungen an. Nur unter erheblichen Verlusten konnte er unsere Linien in einzelnen Abschnitten wenige Kilometer zurückdrücken. Im Elsaß wird bei Seltzstadt, auf dem Bogelstamm und im Raum westlich Thann, teilweise bei Schneetreiben, heftig gekämpft. Im ganzen ist dort die Lage unverändert. Die Säuberung des Hart-Waldes nördlich des Büdingen-Kanals wurde gestern abgeschlossen. Der Feind verlor weit über 200 Gefangene. Seine blutigen Verluste sind hoch. 17 Panzer und Panzerfahrzeuge, darunter vier unbeschädigt von der Besatzung verlassen, fielen in unsere Hand. Außerdem wurden im Elsaß 18 feindliche Panzer abgeschossen. Das Störungsfeuer unserer Fernkampfmaschinen lag in der vergangenen Nacht wieder auf London.

In Mittelitalien sehen unsere Divisionen von den Ausläufern des Apennin südwestlich Anagni bis in den Raum von Cassino in schweren Abwehrkämpfen gegen starke feindliche Angriffe. Sie verwehrten auch gestern dem Feind den Durchstoß durch die Front.

In Dalmatien verhärtet sich der feindliche Druck auf den Strakenknotenpunkt Anin. Bei Makovar, südlich der Drau-Mündung, sind heftige Kämpfe mit bolschewistischen Verbänden, die mit ersten Teilen über die Donau legen, im Gange.

In Südungarn schlugen unsere Truppen heiderseits der nach Westen führenden Hauptstraße bei Szeged und westlich Kopolvar erneute Angriffe der Sowjets ab. Die nach Norden vordringenden feindlichen Kräfte wurden zwischen Plattenfee und Donau aufgefangan. Zahlreiche

„Von unangreifbarer Objektivität“ / Die deutschen Wehrmachtberichte Dokumente der Wahrheit

Die deutschen Wehrmachtberichte sind schon vor Jahren einmal als Dokumente der Wahrheit bezeichnet worden. Sie geben Tatsachen wieder, wie sie sich aus dem Stand der jeweiligen militärischen Lage ergeben, ohne sich auf Meinungen oder Schlußfolgerungen einzulassen. Das ist in sich selbst schon ein großer Fortschritt. Denn die meisten anderen, zum Beispiel die sowjetischen, sind in sich selbst schon ein großer Fortschritt. Denn die meisten anderen, zum Beispiel die sowjetischen, sind in sich selbst schon ein großer Fortschritt.

Es ist gut, wenn man auch in Deutschland über diese Dinge unterrichtet ist, weil sie uns die Gewissheit geben, daß die Berichte der deutschen Wehrmacht eben Tatsachenberichte sind. Dabei wird man sich vor Augen zu halten haben, daß diese Berichte sich freilich von allen sonstigen Berichten unterscheiden. Denn sie sind nicht nur Berichte, sondern sie sind auch Dokumente der Wahrheit.

Es ist für jede Nation, also für eine Politik der Entmündigung, nicht möglich, wenn sich die behaupteten oder erhofften Umstände nicht einstellen. Wir erleben das gerade im letzten Zeitpunkt operativer Entwicklungen an den verschiedenen Kampfzonen. Wandel in der Heimat mag manchmal von einer gewissen Sorge erfüllt worden sein, wenn er die einzelnen Tagesgaben der deutschen Wehrmachtberichte auf seiner Frontlinie abhefte und nach einer gewissen Zeit die Frontenveränderungen überprüfte. Wir haben im Osten wie im Westen, Süden und Norden manchen Raum ausgetropfen und unsere Feinde haben bereitwillig darüber triumphiert. Sie stellen heute fest, daß sie sich mit ihrem vorläufigen Triumphgefühl nicht über die schließlichen Trends erweilen können. Das gilt für die Angloamerikaner genauso wie für die Bolschewiken. In den Zusammenstößen im Westen (südl. v. d. Westfront) eine wehrverbreitete Schmeuser Tageszeitung, daß, je länger der Kampf um Deutschland dauere, je verlässlicher er sich für die Angreifer stelle.

Sie verschweigen ihre Kriegsverluste / Anglo-amerikanische Bevölkerung erfährt nicht die Wahrheit

Während die Berichte des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht der Öffentlichkeit stets ein wahrheitsgetreues Bild der Kriegslage vermitteln, wobei auch etwaige Rückschläge klar und offen zugegeben werden, sind die gegnerischen Angaben gekennzeichnet durch Schönheitsfärbereien und bewußte Veruntüchtung der Wahrheit. Die Folge davon ist, daß die Bevölkerung der feindlichen Länder ein völlig falsches Bild von der jeweiligen Lage gewinnt und oft an einen glatten Ablauf der eigenen Offensivpläne glaubt, während in Wirklichkeit die Dinge ganz anders liegen. In die Hintergründe der feindlichen Nachrichtenpolitik leuchtet jetzt ein aufschlußreicher Bericht des Londoner Mitarbeiter des schwedischen Blattes „Dagens Nyheter“ durch den erneut bestätigt wird, daß die anglo-amerikanische Bevölkerung über die Kriegsverluste bewußt im unklaren gehalten wird.

Bestimmte Frontberichte weisen — das heißt es in der Feststellung der Londoner Korrespondenten — darauf hin, daß der unbegründete Optimismus großer Teile der Briten und der USA-Gesellschaft dadurch hervorgerufen sei, daß die Zensur nicht gestattet, ein vollständiges Bild der tatsächlichen Verhältnisse an der Front zu geben. So sei es den Korrespondenten verboten, irgendwelche Berichte über die bedeutenden Verluste der Alliierten zu geben. Dadurch sei in England und in den USA der falsche Eindruck entstanden, daß die alliierte Offensive wenig Menschenleben und wenige Materialverluste kostete. Demgegenüber weisen die Korrespondenten darauf hin, wie moralisch nützlich die Wirkung gewesen sei, als die britische Kampfmacht die großen Verluste bekanntgab, die die alliierte Landung auf Sizilien verursachte. Die alliierten Frontkorrespondenten hätten aus Grund ihrer Erfahrungen dem alliierten Oberkommando vorgeschlagen, geistlich und so schnell wie möglich den Umfang der Verluste anzudeuten, den die Operationen hervorriefen.

Die Mitteilung in „Dagens Nyheter“ kennzeichnet die wahre Lage an der deutschen Westfront. Seit Wochen rennen dort die Briten und Nordamerikaner an und müssen insbesondere im Frontraum Aachen einen hohen Blutopfer entrichten, ohne daß es ihnen gelangen wäre, entsprechende Geländegewinne zu erzielen. Nach der bewährten Schwelgepolitik, wie sie bei Pearl Harbour und anderen Gelegenheiten geübt wurde.

Also ohne Rücksicht, deutlich, scharf und so nachhaltig, daß Müller und die Schulze und alle diesen verwandten Seelen geholt von dannen gehen.

Versuchen wir nur, wir werden dabei die Erfahrung machen, wie gut uns das tut und wieviel Zustimmung wir sofort bei allen Mitbürenden finden. Warten doch die meisten nur darauf, daß einer die Courage aufbringt, zu handeln. Wer wird nun die Courage haben? Du selbst, mein Lieber!

al.

Einzelheiten der Volksturmorganisation / Sozial sichergestellt — Aufgebotstufen, Gesundheitsfragen, Ausbildung und Gliederung

In kürzester Frist ist der Aufbau des Deutschen Volksturms durchgeführt worden. So wie er jetzt mit zahlreichen Bataillonen schon im Einsatz an der Front steht und zum anderen in allen Ecken des Reiches seine Ausbildung erfährt, steht der Führung ein modernes und militärisch bedeutsames Kampfinstrument zur Verfügung, dessen gefährliche Schlagkraft der Feind allmählich zu begreifen beginnt.

Aus der Ueberlegung heraus, daß der Volksturm neben seiner rein militärischen Aufgabe gleichzeitig die Fortführung des kriegswichtigen Arbeitsprozesses in der Heimat zu wahren hat, ist jene doppelte Bestimmung entstanden, die entscheidend für den gesamten Aufbau, den Dienst und die Ausbildung des Volksturms war. Deshalb auch wurde die Befehls-gewalt in den Bataillonen übertragen, die in ihrer Eigenschaft als Reichsverteidigungskommissare einmal die militärischen Erfordernisse abzuwägen konnten, zum zweiten aber den umfassendsten Ueberblick über die zur Sicherung der Produktion erforderlichen Kräfte hatten. Aus diesem Grunde und aus der Notwendigkeit heraus, daß die Volksturmeinheiten nur von Soldaten vorgebildet und vor allem politisch aktiven Männern geführt werden dürfen, die in sich alle Tugenden des nationalsozialistischen Kämpfers vereinen, die Partei verantwortlich für den Aufbau und die Gliederung des Deutschen Volksturms. Nur sie als Trägerin des Ideengutes der Bewegung Adolf Hitlers konnte mit der Organisation dieses gewaltigen Aufgebotes einer wehrhaften Volksgemeinschaft betraut werden.

Die Tatsache, daß sich im Deutschen Volksturm die Gemeinschaft des Volkes als eine geschlossene Einheit der Kampfbereitschaft darstellt, ergab von selbst die festgelegte ge-bietliche Aufteilung, die jede Unterscheidung von Alters-klassen und Berufsständen ausschloß.

Die Einheiten sind gemäß der gebietlichen Gliederung der Partei aufgestellt worden. Die Gruppen, Kompanien und Bataillone entsprechen also jeweils den Blocks, Zellen, Ortsgruppen und Kreisen der Partei. Weder findet eine geschlossene Uebernahme von Einheiten der Parteigliederungen und sonstiger Organisationen statt, noch werden Formationen für Behörden, Berufsgruppen usw. gebildet aufgestellt. Auch Heim- und größere Vorgesellschaftungen werden nur dann gebildet, wenn sich eine solche Lösung als zweckmäßiger erweisen sollte. Dagegen sind gewisse Abweichungen von diesem Grundgesetz in den Fällen vorgesehen, wo die beruflichen Arbeitsbedingungen — wie etwa beim Bauwesen, am nur ein Beispiel zu nennen — eine besondere Zusammenfassung erforderlich machen.

Eine besondere wichtige Erscheinung des Deutschen Volksturms sind die Aufgebotstufen. In der Erkenntnis, daß die Erfüllung kriegsentcheidender Aufgaben auf dem Gebiete der Ernährung, der Rüstung und des Transport- und Nachrichtenwesens auf keinen Fall in Frage gestellt sein darf, wurde eine Aufteilung in Aufgebotstufen festgelegt. Entscheidend ist dabei die berufliche Abkömmlichkeit des Volksturmfol-daten. Es ist klar, daß bei der Beurteilung sehr strenge Maßstäbe

angelegt werden, ebenso wie auch bei der Festlegung des Zuverlässigkeitsgrades andere Richtlinien gelten, wie sie für die Wehrmacht gültig sind. Die tauglich Befundenen und auf Grund ihrer beruflichen Tätigkeit im Ernstfall arbeits-mäßig leichter Entbehrlichen werden somit dem ersten Auf-gebot angehören. Die Bedingungen sind man in einem besonderen Aufgebot vorwiegend zur Beobachtung und Sicherung einsetzen. Auch die Sechzehn- bis Neunzehnjährigen ge-hören einem besonderen Aufgebot an, da es sich bei ihnen in erster Linie um den Nachwuchs der Wehrmacht handelt.

Die Frage nach der beruflichen Abkömmlichkeit wird vom Gau- bzw. Kreisleiter und der von ihnen eingesetzten Kom-missionen entschieden. Es ist selbstverständlich, daß hierbei nach strengen, festgelegten Grundsätzen verfahren wird, um einerseits die kriegswichtigen Aufgaben nicht zu gefährden, zum anderen aber die Schlagkraft des Volksturmes zu härten. Zu diesem Kapitel Aufgebotstufen sei noch gesagt, daß diese Unterabteilung keinen Einfluß auf die Einheitsgröße der Aus-bildung an sich hat, sondern daß sie sich nur in bezug auf den Dienstplan und auf den Zeitpunkt des Einsatzes auswirkt.

Von wesentlicher Bedeutung für den Volksturmfol-daten ist die Frage der Rüstung und Ausbildung. Der Volksturmfol-date erhält keine besondere Uniform. Neben dem Zivilanzug können Wehrmacht-, Partei- und andere Uniformen getragen werden, die nach vorgeschriebenem Muster umgefärbt werden sollen. Von diesen Uniformen sind im Dienst die bis-herigen Dienstgradabzeichen abzulegen. Zur Kennzeichnung der Führer im Volksturm dient allein der Stern, der am Pro-

gensteig getragen wird. (Gruppenführer einen Stern, Zug-führer zwei, Kompanieführer drei und Bataillonsführer vier Sterne.)

Es liegt in der Natur des Volksturmes, daß in ihm das Schwergewicht der Ausbildung im Schießen mit dem Gewehr liegt. Daneben wird besondere Aufmerksamkeit der Ausbildung in der Panzerabwehr, dem Tarnen, Sprengen und der Anlage von Sperrn gewidmet. Der Dienst wird einmal wöchentlich durchgeführt, wahrscheinlich meistens am Sonntagvormittag einige Stunden.

Die gesundheitliche Betreuung des Volksturms ist insofern sichergestellt, als jedem Bataillon ein Arzt zugeteilt wird und in jeder Kompanie ein Sanitätsdiensthelfer zur Ver-fügung steht. Beim Einsatz bedient sich der Volksturm selbst-verständlich der Einrichtungen der Wehrmacht.

Die Verpflegung während der Ausbildungszeit über-nimmt der Volksturmfol-date selbst. Im Falle einer mehr-tägigen Lagerausbildung erhält er vom Ernährungsdienst eine „Abmeldebefehlsanweisung für Gemeinschaftslager“. Die Ver-pflegung im Einsatz erfolgt nach den Wehrmachtsregeln.

Die soziale Sicherstellung des Volksturmfol-daten ist gleichfalls voll gewährleistet. Der Dienst ist Ehren-dienst und findet nur eine Entlohnung im Kampfeinsatz, wo der Volksturmfol-date als Angehöriger der Wehrmacht auch die Be-folgung des Soldaten erhält. Im Falle des Einsatzes hat er Anspruch auf Familienunterstützung und genießt im übrigen die gleichen Rechte wie jeder Soldat. Während eines mehr-tägigen Ausbildungslehrganges läuft das Gehalt des Arbeit-gebers weiter, eine Nachleistung der durch den im Volksturm-dienst verlorengegangenen Arbeitsstunden ist nicht erforderlich.

Der Weg zum Chaos

Schwere Straßenkämpfe in Athen

Stockholm. Die Wehrmacht am Dienstag vormittag aus Athen melde, daß Ministerpräsident Papandreu — der noch am Montag erklärte, er sei fest entschlossen, der Forderung der Anführer, zurückzutreten, keinesfalls nachzugeben — seinen Rücktritt angeboten.

Weiter berichtet Reuters: Die Lage in Athen schien am Montag abend immer ernstlicher zu werden, denn in mehreren Gegenden kam es zu schweren Straßenkämpfen zwischen den beiden sich gegenüberstehenden Parteien. Das Krachen der Handgranaten und das Gammeln der auto-matischen Waffen ist im Zentrum der Stadt klar zu hören. Die Schlächt um Thessalon scheint mit einem Sieg der Glas (bewaffnete Teile der Gam-Bewegung) gelaufen zu haben, die eine strategisch wichtige Höhe besetzten und ihre Feinde in die unter ihnen stehenden Gegenden lenkten. Die Wehrmacht meldet, hatte die Gam am Montag abend 9 der 15 Polizeireviere Athens besetzt, nachdem die regierungstreue Polizei entworfen wurde, während starke Formationen der Glas-Truppen sich trotz des von Generalmajor Sobolew erlassenen Verbots aus mehreren Richtungen der Hauptstadt näherten.

Starkes Anwachsen der bolschewistischen Revolte

Ypapandreu bietet Rücktritt an
In einer späteren Reutermeldung heißt es: Ein höherer griechischer Polizeioffizier gab am Montag abend bekannt, daß die Gam 20 von den 26 Polizeireviere Athens und des Piräus besetzt hält. Zur Zeit wird um ein weiteres Polizeirevier, das von Angehörigen der linken Armee besetzt ist, gekämpft. Ferner wird um das Athener Gefängnis gekämpft. Eine divisionsstarke Glas-Truppe ist in den letzten 24 Stunden gruppenweise in die Hauptstadt eingedrungen. Die Regierung ist ohne jede Nachricht über die Lage außerhalb der Hauptstadt.

Auch Associated Press berichtet aus Athen, daß sich nach Einführung des Belagerungszustandes die Lage weiter verschlechtert habe. Der Generalkrieg sei völlig durchgefallen worden. Zurzeit gebe es in Athen weder elektrisches Licht noch Gas, die Verkehrsmittel funktionieren nicht, keine Zeitung erscheine, auch der Rundfunk schweige. Die griechische Regierung habe infolgedessen keine Wahlmöglichkeit, sich Gehör zu verschaffen.

United Press meldet, daß trotz des von dem britischen Generalgouverneur eingeführten Ausnahmezustandes starke bolschewistische Gruppen am Montag in Athen einstranden. Polizeiwachen besetzten und in Richtung auf das Zentrum der Stadt vorrückten. Der hellen. griechische Außenminister Sargiantis sei zurückgetreten. Ypapandreu und die übrigen Kabinettsmitglieder hätten ihre Amtsräume verlassen und befänden sich im Hotel Grande Bretagne. Alle Geschäfte, Fabriken, Ministerien sowie öffentliche und private Anlagen seien geschlossen. Das gesamte Wirtschaftsleben sei gelähmt.

Der Bolschewismus mobilisiert die Strafe

Stockholm. Nach der sowjetischen Tag-meldung die Antireporter Zeitungen, daß es im Zusammenhang mit einer kommunistischen Versammlung in einem bulgarischen Vorort zu schweren Zusammenstößen gekommen ist. In Konstantinopel und Bulgarien sind nach einer Meldung aus gleicher Quelle zahlreiche weitere Personen auf Veran-lassung der Bolschewisten verhaftet worden, darunter der Leiter der bulgarischen Stabverwaltung, Cofhaz.

Über 1000 bolschewistische Zuchthäusler in Finnland freigelassen

Stockholm. Am Montag fand in Finnland die am Sonntagabendene Freilassung von über 1000 Ge-fangenen in Finnland auf Grund des von Moskau geforderten Amnestiegesetzes ihren Abschluß, berichtet „Dagens Nyheter“ aus Helsinki. Die jetzt freigelassenen verurteilten allgemeinen Zuchthausstrafen wegen Hochverrats, Raubens, Mordes und ähnlichen Verbrechen. Die Demobilisierung des finnischen Heeres auf Grund des finnisch-sowjetischen Waffenstillstandsvertrages wurde, wie Associated Press aus Helsinki meldet, am Montag beendet.

Bolschewistenkrawalle auch in Rom

Rom meldet, daß es am Sonntag im Zentrum Roms in der Nähe des Colosseums zu blutigen Zusammenstößen, als Gruppen von Kommunisten politischen Gegnern auslieferten, die von einer Zusammenkunft kamen. Die Bolschewisten, die — meint Reuters — „mit Holzhämmern und sonstigen primitiven Waffen versehen waren“ führten sich auf die Versammlungsdienstnehmer. Nachdem es der Polizei, so schließt Reuters lakonisch seinen Bericht, nicht gelungen war, die Menge auseinander zu treiben, ritten Carabinieri zu Pferde in die Menge hinein.

Bonomi ist es auch über Sonntag nicht gelungen, eine neue Regierung zu bilden. Die britische Botschafterin, Sforza als Außenministerin anzuerkennen, hat die Krise weiter verschärft. Die Wehrmacht der bisherigen Kabinettsmitglieder hat sich mit Sforza solidarisch erklärt.

Hungernot im besetzten Holland

Ueberall, wozu die anglo-amerikanischen Truppen ihren Fuß setzen, folgt ihnen der Hunger, der mit ihnen zusammen den Marsch durch Frankreich und Belgien nach Holland gemacht hat. Auch in den von den anglo-amerikanischen Truppen besetzten holländischen Gebieten besteht jetzt, nach einem Hilfs-schrei von holländischer Seite zu schließen, die Gefahr der Hungernot. Es gibt kein Mehl, das meiste noch vorhandene Brot ist fast ungenießbar und die Kartoffelstellung be-trägt sechs Stück pro Person und Woche. „Es muß sofort Hilfe geleistet werden“, so schließt der holländische Hilfsruf. „Bis zum Frühjahr ist es zu spät.“

Politische Uebersicht

Weslin. Der Führer hat dem spanischen Staatschef General Franco zum Geburtstag telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Genf. Der schweizerische Rat hat das UNW-Abkommen über die Vermeidung von Atomkriegen angenommen, die die Atomkraft-Regierung auf-fordert, die Definition ganz präzise für die Juden zu berechnen.

Wien. Die Sozialistische Gruppe erklärte nach einer von dem UNW-Abkommen in einer Rede in Birmingham, England, daß am 30. April 1945 der schweizerische Rat die UNW-Abkommen über die Vermeidung von Atomkriegen angenommen hat.

Genf. Zu der Krise in Kanada im Zusammenhang mit den neuen Zwangsmaßnahmen für den brennenden Dienst ist es letzten Endes, wie Don Iddon der Daily Mail aus Montreal berichtet, deshalb gekommen, weil Madensetzung angenommen hätte, der Krieg sei bis heute lang genug gewonnen. Auf diese Weise hätte die Wehrmacht wieder ihn noch das fanatische Volk beunruhigt. Der Krieg dauere nun aber nicht nur viel länger, als vorgesehen, sondern solle auch erheblich blutiger und verlustreicher aus.

Furcht vor dem liegenden Tod

USA-Journalist schildert die Schrecken der Vergeltungswaffe
In der amerikanischen Zeitschrift „Cosmopolitan“ bringt der Europa-Korrespondent Paul Gallico seinen ersten Kriegsbericht. Dieser Bericht handelt von dem Thema, daß ihm seit seiner Ankunft in England am tiefsten erschütterte: der Furcht vor dem liegenden Tod.

Tag und Nacht sind Angst und Furcht die ständigen Begleiter. Ruhe gibt es nicht. Wenn der Luftalarm vorüber ist, spüren sie schon wieder die Ohren für den nächsten Alarm. Er persönlich habe das Gefühl völliger Schulpflichtigkeit. „Vi“ könne einen zu Hause oder bei der Arbeit treffen, im Bade, im Büro oder im Bett, auf dem Straßen, im Auto, in einem zu vollbesetzten Restaurant oder in der drangvoll-fürchterischen Enge eines Bahnhofes. Mit jedem Alarm fente sich eine tiefe Depression über die Leute. Einem Moment werde es auch in der größten Menschenmenge ganz still, und dann beginne eine vorsichtige Drängeln, um in die Nähe von einigermaßen sicheren Orten zu kommen, bis die Entwarnung komme.

Mit einem Seufzer der Ergebung gehe man wieder an die Arbeit, aber die Ergebung sei jetzt nicht mehr so befriedigend wie früher, denn jeden Augenblick könne man wieder das dumpfe Brummen der herannahenden Bombe hören. Man warte, das Brummen schnell zu einem langen Seufzen an; man stehe mehr oder weniger gelähmt, wenn die Bombe über einen hinwegbrause, dann plötzlich Stille und in der Entfernung der Donner einer Explosion.

„Die nächste Bombe kommt, und dieses Mal ist der Einschlag ganz erheblich näher. Wir ist nichts passiert, aber der Staub der Explosion rieselt überall in der Umgebung her-nieder. Meine Kleider sind in Schweiß getränkt. Wenn man ein Bad nimmt, so tut man das ganz schnell, weil man ein Grauen davon hat, unbefleibt von der Explosion überfallen zu werden.“

Spreche man mit anderen Leuten über ihre Erlebnisse und Empfindungen, so stelle man fest, daß überall dieselbe große Furcht lagere. Selbst in den tiefsten Schlafstadien fühle man sich nicht ruhig, sondern horche unwillkürlich ob man nicht wieder das Brummen von „Vi“ höre. „Man höre ein und wache plötzlich mit Ohrenschmerzen auf. Der liegende Tod ist gerade über den Luftschutzhüter hinweggeflogen. Amerika weiß nicht, wie gut es ihm geht, daß es von diesen Schrecken verschont bleibt.“

Rattentod-Pflichtgebot



Auch ausserhalb der amtlich angeordneten Rattenvernichtungs-Tage sind bei Rattenbefall Bekämpfungsmittel auszulegen.

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung

Deutsche Maßnahmen gegen den Nordterror de Gaulles

zur einer Verleumdung am Montag gab der Sprecher des Auswärtigen Amtes der Auslandspresse die deutsche Stellungnahme zu den terroristischen Akten des de Gaulle-Regimes gegen die in seine Hände gefallenen deutschen Reichsangehörigen sowie gegen solche Franzosen, die sich für die deutsch-französische Verständigung eingesetzt haben, bekannt und kündigte deutsche Gegenmaßnahmen an.

Das Deutsche Konsulat in Genf wurde beauftragt, dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz eine Note zu überreichen, in der auf diese Willkürakte hingewiesen wird, zu denen auch sogenannte „gerichtliche“ Verfahren gehören. Die Reichsregierung wird nunmehr, wenn die Verfolgungen in Frankreich und in den besetzten Teilen vom Krieg und Vorkrieg fortgesetzt werden entsprechende Maßnahmen gegen die zahlreichen in Deutschland befindlichen Gaulles-Äußerer ergreifen.

Späte Eingekäuflinge Londons

Stockholm. Dem alten Rezept Churchill's entsprechend gaben die Londoner zuchthauslichen Stellen am Montag endlich die vor rund zwei Jahren erfolgte Ver-festung mehrerer großer Transporteriffe bekannt. Es handelt es sich dabei laut Reuters um die beiden der Union Castle-Klasse gehörenden Luxusdampfer „Barwick Castle“, 20.000 BRT., und die „Bladoff Castle“, 10.000 BRT., die vor über zwei Jahren von deutschen U-Booten versenkt worden seien. Ein drittes der Union Castle gehörendes Passagierschiff, die „Winbo Castle“ sei im März 1943 durch ein Torpedoflugzeug versenkt worden.

Entlassung über die lange Kriegsdauer

Zu der Krise in Kanada im Zusammenhang mit den neuen Zwangsmaßnahmen für den überseeischen Dienst sei es letzten Endes, wie Don Iddon der Daily Mail aus Montreal berichtet, deshalb gekommen, weil Madensie King in angenommen hätte, der Krieg sei bis heute lang genug gewonnen worden. Auf diese Weise hätte die Wehrmacht wieder ihn noch das fanatische Volk beunruhigt. Der Krieg dauere nicht nur viel länger, als vorgesehen, sondern solle auch erheblich blutiger und verlustreicher aus.

Die Krise in Kanada sei alles andere als vorübergehend. Reist Iddon nach persönlichen Informationen fest. Die Kanadier im allgemeinen sind ebenso unruhig wie aufgeregter, und die Frankofonanier sind von bitterem Horn erfüllt. Falls der Krieg noch längere Zeit andauert, werden die angeforderten 16.000 Mann nicht ausreichen, und es wird unweigerlich eine neue Krise entstehen.

263 USA-Bomber vernichtet

Kostfollige USA-Angriffe auf das japanische Mutterland
Tokio. Die Gesamtzahl der feindlichen Groß-bomber, die in der letzten Zeit die Insel Kjusiu und Tokio angriffen, betrug 620. Davon wurden von der japanischen Luftabwehr 87 Flugzeuge abgeschossen und 85 beschädigt. Die japanische Luftwaffe ist erfolgreich bemüht, die Stütz-punkte dieser Bomber bei Tsingtau auf dem chinesischen Festland und auf den Marianen zu bombardieren. Sie unternahm seit dem 4. September vier Angriffe auf Tsingtau, wobei 185 Maschinen zerstört wurden. Auf den Marianen wurden durch mehrfache Angriffe insgesamt 40 Maschinen zerstört.

Weiteres USA-Berzörder in der Letzte-Nacht versenkt

Tokio. In weiterer Verfolgung feindlicher Flotten-einheiten in der Camotes-Nacht westlich von Sente, wo japanische Luft- und Seekräfte in der Zeit vom 30. November bis 2. Dezember bereits einen USA-Berzörder und sieben Torpedoboote versenken konnten, wurde in der Nacht zum 3. Dezember ein weiterer Berzörder versenkt. Ein anderer wurde so schwer getroffen, daß er manöverunfähig liegen blieb.

Grew Nachfolger von Stettinius

Stockholm. Roosevelt hat laut Reuters Joseph C. Grew anstelle von Stettinius zum Unterstaatssekretär im Außenamt ernannt. Roosevelt gab ferner den Rücktritt der drei Unterstaatssekretäre Adolph Berle, Fredkin Ridge Long und Ormand Shaw bekannt. Die Namen der drei Nachfolger sind Will Clayton, Archibald Macleish und Nelson Rockefeller.

